

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 59 (1992)

Artikel: Adolf Guyer-Zeller (1839-1899)
Autor: Müller-Füglister, Doris
Kapitel: 7: Versuch einer Charakterisierung Guyer-Zellers
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 1 NZZ, Nr. 93 M, 4.4.1899
2 Zurlinden, Hundert Jahre, S. 393

7. VERSUCH EINER CHARAKTERISIERUNG GUYER-ZELLERS

Nach der ausführlichen Betrachtung seines Schaffens und Wirkens möchte ich nochmals auf den Menschen Guyer-Zeller eintreten. Während wir aus der Jugendzeit sehr viel über Adolf Guyers Ideen, Zukunftspläne und Träume vernommen haben, musste sich die Darstellung der zweiten Lebenshälfte mangels Quellen fast ausschliesslich mit der Betrachtung seiner Tätigkeiten und Werke begnügen. Diese vermitteln zwar auch einen Eindruck von der Persönlichkeit Guyer-Zellers, doch möchte ich an dieser Stelle anhand von Nachrufen und Berichten von Leuten, die ihn erlebt und gekannt haben, seine Wesensart eingehender darzustellen versuchen. Ich bin mir bewusst, dass dies nur sehr skizzenhaft geschehen und der Persönlichkeit Guyer-Zellers kaum gerecht werden kann, trotzdem kann es uns den Menschen, von dem wir die vielen ebenso verschiedenen wie faszinierenden Projekte und Ideen kennengelernt haben, etwas näherbringen.

Schon für die Zeitgenossen war es nicht leicht, die Person Guyer-Zellers zu erfassen. In ihrem Nachruf schrieb die «NZZ» im Zusammenhang mit der Nachricht seines Todes und einer Darstellung seines Schaffens: «Es ist schwer, über den Verstorbenen, der seit einer Reihe von Jahren im schweizerischen Eisenbahnenwesen und in der europäischen Finanzwelt eine hervorragende und bedeutsame Rolle gespielt hat, im ersten Augenblick das richtige Wort zu finden; zumal für unser Blatt, das die einschneidendsten und bedeutsamsten Handlungen nicht hat gutheissen können. Er war eine durchaus eigenartige und komplexe Natur.»¹ Die «NZZ» betonte vor allem die Genialität der Geschäftsführung Guyer-Zellers in finanziellen Belangen. Im Bereich der Eisenbahnen habe er in der Schweiz zum ersten Mal ein Eisenbahnkönigtum nach amerikanischem Vorbild verkörpert, womit die «NZZ» nicht einverstanden gewesen war.

Dieser Aspekt des Eisenbahnkönigtums wird auch bei Zurlinden erwähnt. Er schrieb im Zusammenhang mit der Bahngeschichte des Kantons Zürich: «Der letzte Präsident der NOB war Adolf Guyer-Zeller, eine grosse Figur in unserem Wirtschaftsleben, die zürcherische Ausgabe eines amerikanischen Eisenbahnkönigs.» Guyer-Zeller sei voll kühnen Wagemuts gewesen. Zurlinden wies auch auf die grossen Pläne der EOB und der JB hin.

Den Menschen Guyer-Zeller beschrieb Zurlinden als merkwürdig komplexe Natur, die Rücksichtslosigkeit mit einem kinderweichen Gemüt und tief religiösen Bedürfnissen verbunden habe. Zurlinden ist übrigens praktisch der einzige, der Guyer-Zeller im Rahmen einer Geschichte über Stadt oder Kanton Zürich würdigte.²

Der «Bund» konzentrierte sich vor allem auf Guyer-Zellers finanzielle Erfolge: «Er verstand es, seine Gelder vorteilhaft anzulegen.» Zudem sei er durch die Anlage von Geld in Eisenbahnaktien «... ein reicher Mann, nach unseren Verhältnissen ein Krösus, den man auf 15, 20 und noch mehr Millionen schätzte» geworden. Er habe «... Geschäftssinn und Wagemut bewiesen, um die ihn später viel beneideten.» Gegenüber den Eisenbahnbestrebungen verhielt sich auch der «Bund» distanzierter, insbesondere wies er auf die aktuellen Finanzierungsprobleme bei der JB hin.

Trotzdem: «Er war eine ungemein rührige, unternehmende Persönlichkeit, von ausserordentlicher Energie. Auf den breiten Schultern des starkgebauten Mannes sass ein Kopf, dem man auf den ersten Blick ein gerütteltes Mass von Willenskraft und Starrsinn zutraute. Der Verstorbene war eine interessante, bedeutende Erscheinung. Er hat seinen Einfluss rücksichtslos ausgeübt und das allgemeine Urteil der Zeitgenossen in die Schranken gerufen. Dieses Urteil zeugte gegen ihn und mit dem Eisenbahnkönigtum war es bald vorbei.» Und obwohl der «Bund» dies mit Genugtuung festhielt, schloss er den Nachruf mit folgendem Satz: «Es ist natürlich ein harter Schlag für die vielen grossen Unternehmungen, dass der erfinderische Geist und die starke Hand Guyer-Zellers so bald und unerwartet sich zur Ruhe senken mussten.»³

Das «Volksrecht», das nur eine kurze Meldung vom Tod Guyer-Zellers brachte, sah in finanzieller Hinsicht einen gewissen Vorteil für den Rückkauf der Bahnen. Kurz nach der Todesnachricht heisst es: «Das ‘unpersönliche Kapital’. Der Tod Guyer-Zellers bewirkte am Dienstag grosse Abgaben in Nordostbahnaktien, welche circa 15 Franken im Kurse einbüsst. Vielleicht auch ein Gradmesser, um wieviel leichter der Rückkauf zu Handen des Staates erfolgen kann.»⁴ Diese trockene Meldung zeigt deutlich, dass das «Volksrecht» zu den entschiedenen Gegnern Guyer-Zellers gehörte!

Die oben angesprochenen Probleme, die sich aus der Beschäftigung mit Guyer-Zeller ergeben hatten, sprachen auch die «Basler Nachrichten» an: «Wahr ist, dass Guyer-Zeller in der Verfolgung seiner Pläne und Verwirklichung seiner Ideen vielfach rücksichtslos über die staatlichen Anordnungen hinwegschritt und dieser eisenbahnpolitische Standpunkt war es zweifellos, welcher bewirkt hat, dass das Schweizervolk mit so gewaltiger Mehrheit der Privatwirtschaft der Bahnen ein Ende gemacht und die Verstaatlichungsidee acceptiert hat.

Man mag Guyer-Zeller nach seinem Charakter und Eigenschaften beurteilen wie man will, ein Mensch voll genialer Pläne, mit seltenem Blick für das, was die Zukunft bringt, war er gewiss.»⁵

Nachdem im «Bündner Tagblatt» vom 6. April 1899 der Tod von Guyer-Zeller gemeldet worden war, widmete ihm dieses Blatt einen Tag später einen ausführlichen Nachruf. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass Guyer-Zeller in der Verstaatlichungsfrage darauf geachtet habe, dass die Aktionäre und nicht der Bund ein Geschäft machen könnten. Und zu seiner Person: «Neben dem kühl

3 Der Bund, Nr. 95, 4/5. April 1899

4 Volksrecht, Nr. 79, 6. April 1899

5 Basler Nachrichten, Beilage zu Nr. 93, 6. April 1899

- 6 Bündner Tagblatt, Nr. 81, 7. April 1899
7 Der Landbote, Nr. 79, 5. April 1899
8 Journal de Genève, Nr. 93, 5. April 1899

rechnenden Kaufmann stand der Phantast.» So habe er riesige Projekte gehabt, wobei das «Bündner Tagblatt» vor allem auf das Projekt der EOB hinwies. Auch in diesem Blatt wurden zwei Seiten Guyer-Zellers angesprochen: Neben dem «gütigen Geldgeber» habe es auch den «rücksichtslosen Geldmann, dem die Macht alles, der Nebenmann nichts war», gegeben. Guyer-Zeller habe sich zwar nicht nur von Geldinteressen leiten lassen, habe aber in der Wahl der Mittel, mit denen er etwas erreichen wollte, sehr rücksichtslos sein können.⁶

Diese zwei Aspekte seiner Wesensart wurden auch im relativ knapp gehaltenen Nachruf des «Landboten» hervorgehoben. Neben der Schilderung von Leben und Werk Guyer-Zellers heisst es: «Es lag etwas Rücksichtsloses in dem Wesen Guyers; mit kühlem Geschäftssinn verband sich bei ihm phantastische Träumerei und ein mächtiger Drang, Grosses, ja Unmögliches zu schaffen. Charakteristisch sind die Projekte für die Orientbahn und die Jungfraubahn.»⁷

Und auch in der französischen Schweiz hob man diese Züge Guyer-Zellers hervor. Sowohl die «Gazette de Lausanne» als auch das «Journal de Genève» widmeten Guyer-Zeller einen Nachruf mit einer ausführlichen Darstellung seines Lebens. Das «Journal de Genève» schrieb: «M. Guyer-Zeller était né en 1839 à Bauma, dans le canton de Zurich. Après avoir fait lui-même sa fortune à l'étranger, il revint au pays, où il eut envie de jouer un rôle. C'est du côté de la politique qu'il se tourna d'abord. Mais il ne réussit pas à s'y faire une place. Ses idées personnelles caderaient mal avec celles des principaux partis zurichoises et il était trop entier, trop absolu et, il faut le dire, trop personnel pour se plier à une discipline de parti.»

Il se tourna alors du côté des affaires financières. Il consacra presque entièrement sa grosse fortune à des spéculations sur les actions de chemins de fer suisses. N'ayant pu être l'Alfred Escher de la politique zuricoise il voulut au moins exercer une influence analogue à celle du grand financier zuricois sur la compagnie du Nord-Est.

Als Zusammenfassung des NOB-Konfliktes meinte das «Journal»: «Le procédé était brutal.» Und zur Person Guyer-Zeller hiess es: «M. Guyer-Zeller n'était du reste pas, comme on l'a dépeint souvent, un homme intraitable. C'était plutôt un homme à idées fixes, un mégalomane. Il caressait toujours dans sa tête de vastes projets non seulement de chemins de fer, mais politique générale, et il ne pouvait supporter aucune contradiction.» ... «M. Guyer-Zeller ne méritait sans doute pas tout le mal qu'on a dit de lui de son vivant. Mais c'était une figure étrange, singulière. A notre époque et dans notre pays démocratique, c'était un véritable anachronisme que cet homme qui aimait à se faire appeler le roi des chemins de fer et qui prétendait, à lui seul, avoir raison contre tout le monde.»⁸

Eine recht direkte und schonungslose Stellungnahme.

Etwas weniger ausschliesslich ist die Stellungnahme der «Gazette», die ebenfalls einen ausführlichen Lebenslauf brachte. Zu Guyer-Zeller selber meinte sie: «Il est

peut-être trop tôt pour porter un jugement équitable sur un homme qui a suscité des haines aussi violentes que M. Guyer-Zeller. Sa nature riche et pleine de contrastes est de celles qui échappent à l'analyse.

A une entente des affaires qui parfois touchait au génie, à un esprit calculateur et méticuleux, ce grand spéculateur alliait une imagination puissante, féconde en projets démesurés et étranges.

Pour suivant ses visées et ses intérêts avec un acharnement aveugle, il avait, d'autre part, un fonds de générosité et de désintéressement que ses ennemis eux-mêmes ne contestent pas. . . En tout cas, «le roi des chemins de fer» fut comme le grand Waldmann et comme Alfred Escher, un patriote sincère, un bon Zuricois et un bon Suisse.»⁹

All diesen Stimmen gemeinsam ist die Achtung der Schaffenskraft und des Werks Guyer-Zellers, unterschiedlich werden Art und Weise seines Vorgehens sowie sein Verhalten in Eisenbahnfragen bewertet. Dabei kommt auch deutlich zum Ausdruck, dass Guyer-Zeller kein einfacher Mensch war.

Diese Tatsache wird auch von ihm näherstehenden Personen immer wieder erwähnt, wobei ihm von ihnen auch die Fähigkeit des Versöhnens und der Umsicht attestiert wird. So nannte NOB-Verwaltungsrats-Vizepräsident Isler Guyer-Zeller einen «Thurm in der Brandung» und wies darauf hin, seine Gestalt sei verbunden gewesen mit der «Vorstellung der Kraft, Treue und Dauer». «Seine Mitarbeiter, und zwar alle, wenn auch der eine oder andere ihm nicht auf allen Wegen zu folgen vermochte, haben sich mehr und mehr überzeugt, dass er auf seine Art nach dem Besten nicht nur der Gesellschaft, sondern auch seiner Mitbürger getrachtet und wenn auch Kämpfen ausgesetzt, nur würdige und erstrebenswerte Ziele vor Augen gehabt habe.» Zu ihm passe das Wort «Ich bin ein Mensch und das heisst ein Kämpfer sein.» Er wies auch noch auf die starke Identifikation Guyer-Zellers mit der Unternehmung hin und sagte, es sei ihm «. . . als gehe mit Herrn Guyer das Unternehmen selbst von hinten.»¹⁰

Auch im Verwaltungsrat wurde Guyer-Zeller gedacht: Zwar sei es seit Guyers Präsidium in den Sitzungen «. . . nicht immer glatt zugegangen. Aber wenn er sich nicht scheute, die Wogen aufzurühen, so wusste er sie auf der anderen Seite sehr gut wieder zu glätten. Wenn er es verstand, Freunde an sich zu fesseln, so verstand er es nicht minder, Grollende zu versöhnen. Alle standen unter dem Reiz, der von einer kraftvollen Persönlichkeit immer ausgeht. Sodann hatte er die glückliche Gabe, durch ein richtiges Wort am richtigen Ort die Gemüter wieder zu beruhigen, wieder zu sich heranzuziehen. Wie oft kam es vor, dass durch ein . . . Bild oder ein versöhnendes Wort wieder Alles auf die richtige Stelle gerückt wurde. So ist es gekommen, was in einem so grossen Kollegium selten eintritt, dass im Verwaltungsrat eine Art familiärer Stimmung herrschte.»¹¹

In den «Schweizer Bahnen» wurde neben der Würdigung seiner Werke auch die Person Guyer-Zeller näher betrachtet: «Trotz seiner Geschäftigkeit haftete Guyer-

9 Gazette de Lausanne, Nr. 79, 5. April 1899

10 Rede Islers in: Protokoll GV 1899, 24. April 1899

11 Nachruf Islers in: Protokoll VR vom 13. Mai 1899

- 12 Schweizer Bahnen, Nr. 14, 5.4.99
- 13 Abschiedsworte von Direktionspräsident Birchmeier anlässlich der Abdankung, in: Andenken, S. 20–21
- 14 Schweizer Bahnen, Nr. 14. 5.4.99
- 15 Falke, im Banne, S. 42

Zeller nichts von jener Einseitigkeit an, der man bei tüchtigen Kaufleuten und Industriellen etwa begegnet. Er durfte von sich sagen: *Nil humani a me alienum puto*. Vor allem war er ein feinfühliger, warmer Freund der Natur. Wenn er zur Seltenheit einmal an der Seite seiner trefflichen Gattin und im Kreise seiner Familie zu kurzer Erholung auf seinem Stammsitze im Neuthal weilte, war es für den Besucher wohlthuend mitanzusehen, wie der mächtige Mann mit kindlicher Freude auf den stundenweit hin selbst angelegten Stegen und Pfaden die Gehölze durchquerte, überall mit offenem Auge die intimen Reize der landschaftlichen Szenarien erspähend und bewundernd.»¹²

Auch NOB-Direktionspräsident Birchmeier wies anlässlich der Abdankung auf die Verbundenheit Guyer-Zellers mit seiner Heimat hin: «Adolf Guyer-Zeller war ein treuer, ein anhänglicher Sohn seines Landes; er war ein grosser Wohltäter seiner engeren und weiteren Heimat.» Und zur Person meinte er: «... wir feiern in dem Verstorbenen den kenntnisreichen Geschäftsmann, seinen mächtigen angelegten, beweglichen Geist, seinen Fortschritt in Wirtschaft, Industrie und Technik. Wir bewunderten so oft den Hochflug seiner Ideale, der in gewissen Dingen unserem Jahrhundert vorausgeileit ist; wir preisen seinen felsenfesten Glauben, seine Energie und Thatkraft, seinen machtvollen Willen, alles Eigenschaften, ohne welches nichts Grosses in dieser Welt geschaffen werden kann.»¹³ Aber gerade dies konnte nicht überall auf Verständnis stossen, ja «Es ist die grösste, vielleicht die einzige Schwäche der Demokratie, dass originelle, über das Durchschnittsmass hinausragende Charaktere von den breiten Schichten des Volkes nicht richtig gewürdigt, ja häufig missverstanden und verkannt werden.»¹⁴ Und zudem: «Guyers bei aller Herzlichkeit oft temperamentvoll brüskes Wesen, ein Drang zum Niederreissen, um aufzubauen zu können, seine ganze, mit Energie geladene, von Aktivität sprühende Natur konnten nicht anders, als die bedächtige konservative Mittelmässigkeit verletzen.»¹⁵

Noch mehr persönliche Hinweise zur Person Guyer-Zellers erhalten wir in folgenden Berichten.

In der Ansprache, die Pfarrer Wolf von Bäretswil anlässlich der Ankunft des Trauerzuges im Neuthal gehalten hat, wies er auf die Bedeutung des Neuthals für Guyer-Zeller hin:

«Tot nun und für ewig stumm ziehst du zum letzten Male hier ein, um bald für immer von dannen zu gehen; doch noch für wenige Stunden willst du da ruhen, wo eine glückliche Jugendzeit dir gelacht, unvergesslich durch die innige Liebe der teuren Eltern, wo deines eigenen Hauses Glück auch so herrlich erblühte; an der Stätte, die wohl nicht die schönste, aber dir wohl die liebste war von allen; ...; ein stiller Ort der Zuflucht aus dem Kampf- und Weltgewühle, wo Geist und Seele wieder gesunden konnten. ... hier war ja auch wieder der Geburtsort so mancher hochfliegender Gedanken, so mancher Pläne ebenso segensreich als kühn; dies die Geburtsstätte so mancher auch für das Wohl unserer Gemeinde dienender Bestrebungen.» Und zum Verhältnis, das Guyer-Zeller zu seinen Arbeitern hatte:

«Die Arbeiter haben in dem lieben Entschlafenen etwas wie einen Vater verloren, einen Herrn, nicht von den strengen und gefühllosen, sondern den gelinden, milden und freundlichen; einen der sich trotz der hohen gesellschaftlichen Stellung, die er einnahm, nicht zu stolz fühlte, sich in ihrem Kreise niederzulassen und als ein Fröhlicher mit Fröhlichen sich zu freuen; einen Herrn, der vor der Arbeit wie vor den Arbeitern Hochachtung empfand, da er selber ein Arbeiter sondergleichen und in der Arbeit unermüdlich war.»¹⁶

Auf diesen Aspekt wies auch Pfarrer Wyss in seiner Abdankungspredigt hin. Doch zuerst meinte er zur Reaktion auf die Todesnachricht: «Es war uns, wie wenn im Walde draussen eine mächtige, wetterharte Eiche, die schon manchem Sturm getrotzt, von einem übergewaltigen Orkan erfasst, mit einem Male zu Boden niedergeworfen wird, weil die nötige Widerstandskraft sie verlassen.» Zahlreich seien nun die Menschen gekommen, um von ihm Abschied zu nehmen, «... denn wenn der Entschlafene manche Neider hatte und auch Gegner, die ihm übel wollten, so besass er nicht minder zahlreiche Freunde, welche den Edelmut seines Herzens kannten und fühlten und ihm Dank wussten für manches gute Wort, für manche stille gute That.»

Es sei der Wunsch Guyer-Zellers gewesen, in Bauma beerdigt zu werden, «Denn hier ruhen seine Eltern, denen er zeitlebens in edler Pietät und innigster Liebe sich verbunden fühlte und deren Grabsstätte er jedesmal, wenn er zur Sommerzeit im Neuthal wieder Wohnsitz nahm, besuchte; ...».

Wyss wies auch auf die Vielseitigkeit Guyer-Zellers hin: «... nichts lag ihm ferner, denn nur als Spezialist auf ein einzelnes Fachgebiet allein sich zu werfen. Er arbeitete unablässig auch an seiner allgemeinen Bildung. Allem Niedrigen und Gemeinen war seine Seele feind; es lebte in ihm eine ideale Begeisterung für alles Edle, Schöne und Gute.»

Bezüglich Familie hielt er fest: «Ein schönes, glückliches Familienleben war ihm beschieden. Seiner Gattin ... und seinen drei Kindern ... war er mit treuester Seele zugethan.»

Doch nicht nur für die eigene Familie war Guyer-Zeller besorgt: «Wie viele andere aber haben auch seine Güte und sein Wohlwollen erfahren dürfen! Die kleinen Feste, die er z. B. je und dann seinen Fabrikarbeitern veranstaltete, die Gaben der Anerkennung, mit denen er sie, besonders die angestammten und bewährten Arbeiter und Arbeiterinnen bedachte, gaben Zeugnis von seinem Wohlmeinen und wenn er dann mit seinem leutseligen Wesen und seinem fröhlichen Humor unter sie trat, wie wohl that ihnen das! Fürwahr, er wird auch bei ihnen unvergessen bleiben!

Und wenn er begabte junge Leute kannte, welche gern einen rechtschaffenen Beruf erlernt hätten, aber dazu die nötigen Mittel entbehrten, da liess er sich gerne bereit finden, sich ihrer auch mit der That anzunehmen. Nur Wenige wissen, wie viel Gutes er im Stillen gethan; denn er hielt streng darauf, dass es im Verborgenen bleibe.

16 Ansprache von Pfarrer Wolf in Bäretswil bei Ankunft des Trauerzuges im Neuthal, am 6. April 1899, in: Zum Andenken, S. 3-6

Allerdings war er auch nicht selten streng bis zum Schein der Härte im Verhalten gegen Untergebene und Fremde, aber nur, wenn er glaubte, es sei etwas Unrechtes mit im Spiele.

Dass auch er irren konnte in der Art, wie er die Menschen und die Dinge beurteilte, das wird niemand leugnen können. Sein starkes, zur Heftigkeit geneigtes Temperament, sein energetischer Wille, seine Entschlossenheit, die nicht leicht Widerspruch duldet, mochte wohl dann und wann wehe tun und verletzen, aber wer ihn kannte, weiss auch davon zu erzählen, wie gern er den erkannten Irrtum wieder gut gemacht wie bereit er überhaupt war, Gemüter zu versöhnen, die er entzweit sah.»¹⁷

Dies scheint mir ein wichtiger Hinweis auf die Person Guyer-Zellers zu sein. Denn auch im Verlauf meiner Untersuchungen bekam ich immer mehr das Gefühl, dass Guyer-Zeller nicht nur der harte Unternehmer war, als der er oft dargestellt wird. Vielmehr war ihm seine Stellung auch Verpflichtung, der er nachzukommen bestrebt war. In der Beschreibung von Wyss erkennen wir einmal mehr die starke liberale Prägung Guyer-Zellers, wie wir ihr schon mehrmals begegnet sind.

Um die oben aufgeführten Aspekte und Hinweise zu Guyer-Zellers Persönlichkeit zu verdeutlichen, möchte ich im folgenden weitere Rückmeldungen und Charakterisierungen anführen.

«Herr Guyer-Zeller ist sein ganzes Leben lang ein unermüdlicher Arbeiter geblieben; er hat nicht nur den Erfolg, sondern ganz besonders auch den Kampf geliebt. Ein aussergewöhnliches Mass von Körperraft, die er in seinen jungen Jahren als gewandter Turner und ausdauernder Schwimmer, später als Wanderer und kühner Bergsteiger zu stählen und ungeschwächt zu erhalten wusste, haben ihm, im Verein mit eisernem Willen und kerngesunden Nerven in jeder Situation eine bewundernswerte Widerstandskraft verliehen.»

«Obwohl ein Kind des Reichtums, dem Existenzsorgen ferngeblieben sind, dem schon in jungen Jahren die Welt und ihre Freuden offen gestanden haben, hat er von einem durchaus mässigen Lebensgenuss sich niemals entfernt, vielmehr stets eine vorbildliche Selbstdisziplin bewiesen. Deswegen hat er weder ein Asketen noch ein Einsiedlerleben geführt; sein gastfreies, mit äusserstem Komfort ausgestattetes Haus hat, seinen Verhältnissen entsprechend, manch glänzenden gesellschaftlichen Anlass gesehen ...». «Verschwendung und Protzentum dagegen, wie es bei Leuten in ähnlicher sozialer Stellung nicht selten vorkommt, sind ihm völlig fremd geblieben und wenn er, was ihm durchaus nicht zum Vorwurf gereichen kann, es verstanden hat, «sein Geld unter die Leute zu bringen», so ist dies ohne Ostentation geschehen und zum Nutzen des auf Erwerb angewiesenen Publikums.

Sein Privatleben ist, selbst den verhetztesten Gemütern und verbissensten Gegnern gegenüber stets über allen Angriffen erhaben geblieben, auch der giftigste Zahn hat nie daran zu nagen gewagt.» «...; zu allen Zeiten hat er sich als vor-

züglicher und besorgter Familienvater gezeigt, der sich im Kreise seiner Angehörigen immer am wohlsten fühlte. Seine Gattin, eine feinfühlende und feingebildete, im aristokratischem Milieu aufgewachsene Dame ist ihm, wenn auch zum Teil etwas anders geartet, eine treue, liebende und verständnisvolle Gefährtin gewesen. So manchmal ihn auch Geschäfte und gesellschaftliche Pflichten in andere Kreise führen oder von Zürich wegrufen mochten, sein häuslicher Sinn ist sich stets gleich geblieben und nur sehr selten hat er Erholung und Zerstreuung in öffentlichen Lokalen gesucht. – Sein ausgesprochener Familiensinn hat sich auch auf die engere und weitere Verwandtschaft erstreckt; es gibt wohl wenige Glieder derselben, welche seine wohlthuende Gesinnung und sein warmes Interesse nicht zu verspüren bekommen hätten und die er nicht zu Dank verpflichtet hätte.»¹⁸ Und offenbar war Guyer-Zeller keineswegs ein trockener Gesprächspartner: «Ganz besonders zum Freunde der jüngeren Generation haben ihn seine geselligen Talente und sein unverwüstlicher Humor, der auch kleinere Malicen nicht verschmähte, gemacht. In so manche Tafelrunde, mochte er dieselben noch so verschiedenartig zusammengesetzt sein, hat er nach wenigen Minuten Leben und Frohsinn zu bringen gewusst, so oft hat er das Mahl mit einem launigen Toast gewürzt.»¹⁹

Leider haben wir nur wenig konkrete Hinweise, womit sich Guyer-Zeller in seiner sicher nur spärlichen Freizeit beschäftigt hat. Genannt werden des öfters: «Eine seiner Lieblingserholungen bildete das Schachspiel, in dem er sich mit unzähligen Gegnern aus aller Herren Länder gemessen hat.»²⁰, sein Interesse an der Natur und an Wanderungen sowie für das allgemeine Weltgeschehen. Aus den «Erinnerungen» erfahren wir auch folgendes: «Grosses Interesse hat er stets für Altertümer und Kunstereignisse an den Tag gelegt und manchem bedürftigen Künstler aus der Not geholfen.»²¹

Aus anderen Hinweisen wissen wir, dass Guyer-Zeller sich auch für Literatur interessiert hat und beispielsweise mit Gottfried Keller bekannt war. In diesem Zusammenhang möchte ich auch einen Brief erwähnen, den Guyer-Zeller Keller geschrieben hat mit der Frage, ob er die «Ursula» im Feuilleton seiner Zeitung «Allmann» drucken könnte. Keller wurde auch eingeladen, den Besuch bei Guyer-Zeller im Oberland, «... wie er längst geplant ist...» zu machen, womit er folgenden Wunsch verband «Gäbe Ihr Aufenthalt im Zürcher Oberland den Anstoß zu einer Literarischen Schöpfung Ihrerseits über einen der «Landenberger oder Toggenburger» die auf d. Bergen meiner Jugendheimat ihre Vesten gebaut haben, so wäre ich überglücklich u. selbstverständlich sehr bereit, für die materielle Seite des neuen Unternehmens, falls es hier zu Lande – sagen wir in der Druckerei des Allmann – das Licht erblicken sollte, nach allen Richtungen einzustehen.»²²

Der Brief Guyer-Zellers ist in den gesammelten Briefen Kellers nicht enthalten, ebenso fehlt jede Spur einer Antwort Kellers. Somit müssen einmal mehr mangels Quellen Fragen offenbleiben, und wir müssen uns mit der Tatsache, dass es eine Verbindung zwischen Guyer-Zeller und Keller gegeben hat, begnügen.

18 Erinnerungen, S. 31

19 ibidem, S. 33

20 Erinnerungen, S. 33

21 ibidem

22 Brief Guyer-Zellers an Gottfried Keller, dat. 5. Juni 1883, in der ZB, unter der Signatur MS 79C

23 Wrubel, Winter, S. 62

24 Maurer, Erinnerungen, S. 72

Doch nun zurück zu Guyer-Zellers Person. Wrubel, der sich nach einem Winter auf Eigergletscher wieder auf seine Familie und Guyer-Zeller freute, charakterisierte ihn wie folgt: «Namentlich aber sehnte ich mich wieder nach gemeinsamem Schaffen mit dem grossen Manne, mit dem ich von Anfang an an dem Riesenprojekte der Jungfraubahn in allen seinen Phasen gearbeitet, nach gemeinsamem Schaffen mit dieser geistigen Kraftnatur, die so ganz anders geartet war, wie andere Menschen und darum auch so wenig verstanden wurde.» Er habe Guyer-Zeller gut gekannt und wer «... seinen starken Geist, sein grosses Herz, sein tiefes Gemüt, seine werkthätige Nächstenlieben, seine innere ungeheuchelte und unaufdringliche Frömmigkeit, seine biedere, von jeder Spur des Stolzes freie Art des Verkehrs auch mit dem ärmsten Arbeiter, seine Bedürfnislosigkeit, seine unermüdliche Arbeitslust... kannte, der hing mit ganzer Seele an ihm und schaute mit inniger Verehrung zu ihm empor.»²³

Weitere Hinweise aus dem Freundeskreis um Guyer-Zeller verdanken wir Dr. Maurer, der in den Jahren 1897 und 1898 Guyer-Zellers ständiger Gast und Begleiter auf der Kleinen Scheidegg und auf Eigergletscher war. Er erzählt uns: «Gleich wie weiland König Arthur, sammelte auch unser Herr Präsident einen ausgewählten kleinen Kreis von Getreuen um sich, mit denen er von 1896 bis 1899 manche vergnügte Abdendstunde in der heimeligen «Kronenhalle» verbrachte. Gewöhnlich sass man je einmal in der Woche zusammen und erzählte sich all das, was das Herz bewegte und der Tag an Neuem brachte. Zu diesem Freundeskreise zählten Oberst Ulrich Wille, der nachmalige General, dann Bildhauer Richard Kissling, der Schöpfer des Telldenkmals in Altdorf, der immer humorvolle Stadtbaurmeister Zürichs und Oberfeuerkommandant Arnold Geiser, endlich Friedrich von Meiss und Hans Kaspar Escher vom Glas.» und eben Maurer. Von Maurer erfahren wir auch, dass Guyer-Zeller schon im Winter vor seinem Tod gesundheitliche Probleme hatte: «Adolf Guyer-Zeller litt damals [im Oktober 1898] schon an öfteren Herzstörungen; wir verlegten unser Stündchen im Winter 1898/99 in das dem Hause Guyer-Zeller näher gelegene Café Metropol, wo immer noch manch reger Gedankenaustausch über das Werden und die Schicksale unserer Bahn erfolgte.»²⁴

Ein weiterer Erlebnisbericht, der die Vielfalt von Guyer-Zellers Persönlichkeit nochmals schön zusammenfasst und den wir hier als Abschluss anfügen möchten, ist uns von Theodor von Wundt erhalten. Von Wundt war in Berlin im Herbst 1897, nachdem er ein Buch über die Jungfrau und das Berner Oberland geschrieben hatte, von Wrubel besucht und nach seiner Meinung über die Jungfraubahn gefragt worden. Als überzeugter Alpinist war Wundt negativ eingestellt, was Wrubel mit Entsetzen zur Kenntnis nahm. Wundt rechnete in der Folge mit einem öffentlichen Gegenangriff, statt dessen überbrachte ihm Wrubel die Einladung zu einem Essen mit Guyer-Zeller. Wundt machte Wrubel darauf aufmerksam, dass dies an seiner Meinung aber nichts ändern werde. Darauf habe Wrubel geantwortet: «Herr Guyer-Zeller interessiere sich rein

persönlich für mich und meine Bücher und werde gewiss nicht versuchen, meine Stellungnahme zu dem Jungfrauprojekt zu beeinflussen. Dazu sei er viel zu klug und kenne den Eigensinn der Schriftsteller zur Genüge.»²⁵ Da Wundt Guyer-Zeller nicht zweimal vor den Kopf stossen wollte, nahm er die Einladung an.

«Ich habe diesen Entschluss nicht bereut. Im grossen Restorationssaal empfing uns Herr Guyer-Zeller auf das Freundlichste und tat einen seiner treffenden Ausprüche, der mir unvergesslich geblieben ist und den Mann in seiner ganzen Grosszügigkeit zeigte.

‘Sie schimpfen zwar über meine Bahn’, meinte er humorvoll, ‘aber durch Ihre Bücher kommen Leute in die Schweiz, und wenn sie erst da sind, dann benützen sie auch meine Bahn. Also schreiben Sie, was Sie wollen, mir kann’s recht sein.’ Damit reichte er mir die Hand, der Friede zwischen uns war geschlossen, und wir unterhielten uns vortrefflich über Alpinismus und allerlei grosszügige Projekte, die ihn beschäftigten. Ich erhielt dabei den Eindruck eines hochbedeutenden Mannes, dem die Welt zu eng zu sein schien, und der mit allen Mitteln bestrebt war, diese Enge zu beseitigen, die Hindernisse, die sich seinem Gedankenflug entgegenstellten, hinwegzuräumen. Schliesslich streifte er auch das Gebiet der europäischen Politik und war dabei so von seiner Begeisterung fortgerissen, dass man seinen diesbezüglichen Äusserungen ringsum mit einer gewissen Spannung zuhörte. ... Mich interessierten diese Ausführungen vor allem deshalb, weil ich dadurch einen Einblick in das ganze Wesen dieses hochbedeutenden Mannes bekam. Es trat da so recht sein unentwegter Idealismus zutage, dessen Verbindung mit realem, praktischem, grosszügigem Geschäftssinn eine ganz merkwürdige Mischung bildete und ihm einen eigenen bezwingenden Zauber verlieh. Ein solcher Mann musste etwas erreichen, das war mir klar. So verging der Abend in höchst anregender und befriedigender Weise und nicht ohne die Aufforderung seitens unseres interessanten Gastgebers, ihn gelegentlich in Zürich zu besuchen.»²⁶

Dieser Einladung kam Wundt anlässlich einer Alpenreise im Sommer 1898 nach. Auf die Frage Guyer-Zellers, ob er bereit wäre, ihm bei der Abklärung betreffend Dicke der Eisschicht auf dem Jungfraujoch behilflich zu sein, sagte er zu, da er einsah, dass die Bahn ohnehin gebaut würde.

Den frühen Tod Guyer-Zellers bedauerte er sehr: «Hatte ich doch in ihm einen Mann gefunden, dessen Idealismus den meinigen noch übertraf, was mich an sich schon zu ihm hinzog. Mit einer ungeheuren Schwungkraft wusste er seine Ideen vorzutragen, einen zu begeistern und mit sich fortzureißen. Was mir aber beinahe noch mehr imponierte, war der bei aller Begeisterung hervortretende praktische, nach Verwirklichung strebende Sinn, und die unerschütterliche Zähigkeit am Festhalten seiner grosszügigen Pläne. Dieses unerschütterliche Festhalten an seinen Zielen, das sich später insbesondere bei der Jungfraubahn als ausserordentlich erfolgreich erwies, mochte manchen zunächst vielleicht abstossen und machte den Verkehr mit ihm nicht gerade leicht.

25 Wundt, Meine Bekanntschaft, S. 74

26 Wundt, Meine Bekanntschaft, S. 75

Wenn man dann aber seinen alles durchdringenden Idealismus zu fühlen bekam, der in stürmischer und doch den Boden der realen Verhältnisse nicht verlassender Weise sein ganzes Wesen beherrschte, so wurde man unbedingt von der Grösse seines Wollens mitgerissen und folgte ihm gerne als einem der ganz Grossen, die wissen, was sie wollen und nun einmal ihren eigenen Weg gehen.»²⁷

Mit diesem persönlich gehaltenen Bericht möchte ich den Versuch einer Charakterisierung Guyer-Zellers aus Rückmeldungen seiner Zeitgenossen abschliessen. Zusammenfassend können wir festhalten, dass alle Stimmen von einer überdurchschnittlich starken Persönlichkeit sprechen und auch seinen Werken Bewunderung zollen. Unterschiedlich fällt vor allem die Wertung der schwierigeren Seiten seines Charakters aus. Je nachdem, ob jemand Guyer-Zeller nahegestanden hatte oder nicht, wurden diese mehr oder weniger negativ beurteilt. Deutlich kommt aber auch immer wieder die Faszination, die von seiner Person ausging, zum Ausdruck.